

Optionen und Maßnahmen



UniNETZ –
Universitäten und nachhaltige
Entwicklungsziele

Österreichs Handlungsoptionen
zur Umsetzung
der UN-Agenda 2030
für eine lebenswerte Zukunft.

Stärkung von künstlerischer, gestalterischer und musikalischer Bildung im Elementar- und Grundschulunterricht sowie in der Sekundarstufe 1 und 2

04_19

Target 4.7

Autor_innen:

Michael Kahr (Universität für Musik und darstellende Kunst Graz), Thomas Lindenthal (Universität für Bodenkultur Wien), Ruth Mateus-Berr (Universität für angewandte Kunst Wien)

Reviewer_innen:

Carmen Sippl (Pädagogische Hochschule Niederösterreich)

Inhalt

3	04_19.1.	Ziele der Option
3	04_19.2.	Hintergrund der Option
6	04_19.2.1.	Systemgrenzen
7	04_19.2.2.	Ist-Stand
9	04_19.3.	Optionenbeschreibung
9	04_19.3.1.	Beschreibung der Option bzw. der zugehörigen Maßnahmen bzw. Maßnahmenkombinationen
9	04_19.3.2.	Erwartete Wirkungsweise
10	04_19.3.3.	Bisherige Erfahrungen mit dieser Option oder ähnlichen
12	04_19.3.4.	Zeithorizont der Wirksamkeit
12	04_19.3.5.	Interaktionen mit anderen Optionen
13		Literatur

04_19.1. Ziele der Option

Ziel der Option ist die generelle Ausweitung des Kunst-, Design- und Musikunterrichts in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Ästhetische Bildung spielt eine Schlüsselrolle für BNE als transformative Bildung. Sie fördert soziale und kreativitätsfördernde Kompetenzen und das Verständnis, Zusammenhänge zu verstehen. Die Entwicklung einer künstlerischen Haltung gilt als besondere Eigenschaft aller Menschen. Künstlerische Bildung soll grundsätzlich in allen Schulstufen und Bildungsbereichen verstärkt stattfinden, jedoch in der Elementar- und Primarstufe besonders gefördert werden.

Ästhetische Bildung wird als Oberbegriff für alle pädagogischen Praxen genutzt, die einzelne ästhetische Felder (Kunst, Musik, Literatur, Theater etc.) zum Gegenstand haben. Er wird in dieser Option jedoch als Grundbegriff bildungstheoretischer Diskurse angewandt, in denen es um Fragen der Persönlichkeitsbildung in und durch ästhetische(r) Erfahrungen geht. In diesem weiteren Sinne geht es um die Verbindungen zwischen Pädagogik, Kultur, Musik und Kunst und deren Auswirkungen auf Bildung und Erziehung. Zunehmend gestützt durch empirische (Wirkungs-)Forschung hat sich die Überzeugung der Notwendigkeit und Fruchtbarkeit ästhetisch-kulturellen Lernens in weiteren Kreisen, nicht nur der Schulpädagogik, sondern auch in außerschulischen Feldern wie Kinder- und Jugendarbeit, Frühpädagogik, wie auch in der Hochschule, der Universität, der Erwachsenenbildung bis hin zur Arbeit mit Alten und Demenzkranken, etabliert (Dietrich, Krinninger & Schubert, 2012).

Ästhetische Bildung wird heute weniger als Gegengewicht zum stark kognitiv dominierten Lernen verstanden, sondern vielmehr werden ästhetische Weisen des Erkundens, Verstehens und Erkennens als wesentlicher Bestandteil von Lernen überhaupt gesehen (Dietrich et al, 2012).

In Zeiten von nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch kultureller Globalisierung und den Herausforderungen von Interkulturalität, gilt es eine vertiefende pädagogische Verankerung sämtlicher Facetten Ästhetischer Bildung in allen Bereichen des Bildungssystems zu etablieren, um Chancen kultureller Teilhabe zu gewährleisten.

04_19.2. Hintergrund der Option

Einfühlen, eindenken, einleben

Die gesellschaftlichen Voraussetzungen und Herausforderungen haben sich in den letzten Jahrzehnten wesentlich verändert. Im Bildungssystem muss eine Transformation stattfinden, um auf diese entsprechend reagieren zu können. Die Gesellschaft soll auf die Zukunft in den Bereichen Leben, Arbeitswelt und Umwelt durch Bildung entsprechend vorbereitet werden. „*Movens von Bildungsprozessen wäre demnach die Krise, in die ein Mensch gerät, wenn er Erfahrungen macht, für deren Bewältigung seine bisherigen Orientierungen nicht ausreichen*“ (Koller, 2018, 110). Kriege, Klimakatastrophen, Migration und nicht zuletzt die COVID-19 Pandemie stellen uns Menschen vor neue Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt.

Stephen Hawking (1942-2018) warnte 2015 im Rahmen eines Gespräches mit Adaeze Uyanwah im Londoner Wissenschaftsmuseum vor der Aggression der Menschen und machte uns darauf aufmerksam, dass das Überleben der Menschen von ihrer **Empathie** abhängt. Für Wilhelm Dilthey (1833-1911) war der Begriff des Nachvollziehens und damit das Verstehen selbst eine

Voraussetzung des sozialen Miteinanders, die er besonders in der Dichtung und der Kunst als lebhaftes Vergegenwärtigen von Emotionen anderer *qua* Imagination vorfand. Theodor Lipps (1906, S. 59) war sogar überzeugt davon, dass wir uns in Formen, Farben, Laute, Bewegungen (ästhetisch-affektive Einfühlung) als auch in Subjekte einfühlen können. „*Romane, Filme, Musik und Kunst*,“ sind laut Schmetkamp (2019, S. 147) „*nicht nur Unterhaltung oder ästhetischer Genuss, sondern bieten wertvolle Möglichkeiten ‚fremde Welten‘ und damit ‚neue Perspektiven‘ zu entdecken.*“ Expressivere Kunstformen wie der Film, die Musik oder der Tanz ermöglichen über Empathie als leibliche Resonanz und ein synchronisiertes Mitschwingen zu diskutieren. Auch Eric Kandel ist überzeugt davon, dass Kunst Empathie erzeugt. Wesentlich beim ästhetischen Zugang zur Empathie hier ist jedoch die ‚*Gefühlsansteckung*‘ und der kognitive Nachvollzug der Erfahrungen und Perspektiven (Kandel, 2013).

Im Kontext der **transformativen Bildung** in Richtung nachhaltige Entwicklung gemäß der SDGs nimmt die Beschäftigung mit **Kunst, Technischem und Textilem Werken und Musik eine wesentliche Rolle** als Medium für sinnliches Erleben, improvisatorisches Experimentieren, reflexives Gestalten, Verstehen, Empathie, Erleben von Zusammenhängen sowie Stärkung eines kritischen Denkens ein:

Die Basis aller **kulturell-künstlerischen Bildung und allen ästhetischen Lernens** ist der Zusammenhang von wahrnehmen, handeln, erfahren, reflektieren, erinnern als Einheit und am Exempel attraktiver, auch experimenteller Neugierde herausfordernder Phänomene, die in Summe **transformativ-ve Bildungsprozesse auslösen** (Zacharias, 2014).

Daraus resultiert ein dringendes Bedürfnis zur festen Verankerung und Stärkung künstlerischer Zugänge in den, vom transformativen Bildungsgedanken getragenen Optionen des SDG 4, welche auch Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung einfordert.

Die **internationale Nachhaltigkeitsforschung betont künstlerische und kunstbasierte Zugänge in einigen Publikationen** (z. B. Ernstman & Wals, 2013; Heras & Tabara, 2014; Kagan, 2017; Galafassi, 2018; Heinrichs, 2019; Heinrichs & Kagan, 2019). Eine überschaubare, aber wachsende Anzahl von Studien untersucht die Funktion von Kunst und Ästhetik (einschließlich der Musik) zur Entwicklung von Nachhaltigkeit (Laville & Leenhardt, 1996; Kagan & Kirchberg, 2008, 2016; Kagan, 2011; Dieleman, 2012; Weintraub, 2012; Curtis, Reid & Reeve, 2014; Crouch, Kaye & Crouch, 2015; Blanc & Benish, 2016; Maggs & Robinson, 2020). Eine UniNEtZ Publikation bestätigt das Potential der Kunst zur Erhöhung der sozialen Reichweite von Nachhaltigkeitsthemen (Körfggen et al., 2018) und der aktuelle UniNEtZ Perspektivenbericht verweisen auf die künstlerische Forschung in den SDGs 3 (S. 33) und 8 (S. 53).

In den Künsten war das Thema Nachhaltigkeit spätestens seit den späten 1970er Jahren durch die **Land Art** (auch als *Earth Art* and *Earthwork* bezeichnet) ins Zentrum gerückt. *Land Art* wurde zur ersten nachhaltigen kreativen Bewegung, sowohl im Bereich der Form als auch des Inhalts, weil bewusst nur Materialien wie Holz, Erde, Sand, Steine etc. verwendet wurden. Nicht zuletzt wurde von der Kunstpädagogin Charlotte Strobele das erste *Land Art Festival* in Europa gegründet (Arte Sella, 1986): mit den Prämissen:

- *“The artist is not the absolute protagonist of the artworks but accepts that nature completes his work;*
- *Nature must be protected as a vault of nature;*
- *Nature is not only protected, but interpreted even in its absence, thus changes*

the ecological relationship;

- *The artworks are placed here and there and are made of natural materials. They come from the landscape and then return to nature*” (Arte Sella, 1986).

Zum Millennium entstanden **zahlreiche Kunstinitiativen**, die sich seither mit den **sozialen und ökologischen Kontexten beschäftigen**, zuletzt auch schließlich der sogenannte *Bio-Art* (siehe *Art and Sustainability. Social Challenges from Thyssen-Bornemisza Collection, which ACCIONA and the Thyssen-Bornemisza Museum*). Weiters sei ein Beispiel der Zürcher Hochschule der Künste genannt: Kunst & Ökologie: *treelab*, bei dem ökophysiologische Prozesse hörbar gemacht werden sollten und viele andere Beispiele, auch bei der *Ars Electronica* präsentiert, zeugen von eingehender Auseinandersetzung mit der Thematik. Kunst, Design, Architektur und erneuerbare Energien spielen seit vielen Jahren eine zentrale Rolle im Bereich Nachhaltigkeit.

So beschäftigten sich an der Universität für angewandte Kunst Wien bereits in den 1990er Jahren zur Zeit der Jugoslawienkrise Designpädagog_innen mit dem Thema *Solarenergie für den Katastropheneinsatz* und entwickelten mit der Wiener Solarschule und dem österreichischen Roten Kreuz Lösungsmodelle. 2015 entstand eine Kooperation zwischen der Universität für angewandte Kunst Wien, der Wirtschaftsuniversität Wien und dem Erdöl-, Erdgas- und Petrochemiekonzern OMV zum Thema: *Sustainable Energies/Elective Start-up Building in the Energy Industry* (Mag. Albrecht Karlusch, MBA, Wolfgang Sachsenhofer, MA, Dr. Rudolf Dömötör, Dr. Nina Hampl; Dr. Ruth Mateus-Berr; Mateus-Berr et al, 2015), oder das Projekt: *Campaign for Sustainable Textiles in Austria* (Mateus-Berr et al., 2014).

Ebenso fanden vielfältige Projekte zur Inklusion und wie man Kinder und Jugendliche mit ihren Fähigkeiten bestmöglich in **Designprojekte** involvieren kann (Mateus-Berr et al., 2020) oder auch wie man in einem künstlerischen Forschungsprojekt (FWF-PEEK A-609) das Thema Demenz mittels Kunst, Design und Musik an Kinder und Jugendliche vermitteln kann, statt (DE-MEDARTS 2019). Technisches und Textiles Werken verlangt durch den Zugang von *Design Thinking* von Grund auf ein empathisches Einfühlungsvermögen in den/die andere_n, um einen Gestaltungsprozess zu beginnen. Mit dieser Methode wurden zahlreiche Projekte durchgeführt, beispielsweise auch ein Workshop der Empathieschule mit Mathematiklehrer_innen, um ihnen bewusst zu machen, dass nicht alle Menschen von Mathematik begeistert sind und was andere Menschen brauchen, um Mathematik interessant zu finden. Außerdem fanden Workshops und Forschungsprojekte mit dem *Science Center Netzwerk* statt, in welchen informelle Lerngegenstände für den Wissensraum entwickelt oder interdisziplinär in einem *TEMPUS-EU Projekt Educational Tools für Kinder und Jugendliche sämtlicher Schulstufen in einer interdisziplinären Zusammenarbeit verschiedener Länder und Expertisen* (Universität für angewandte Kunst Wien, Universität von Jyväskylä, Eszterházy Károly College, Belgrade Metropolitan Universität, Universität von Novi Sad, dem Mathematischen Institut der Serbischen Akademie der Wissenschaft und der Künste Belgrad, ICT College of Vocational Studies, Sint-Lucas School of Architecture) kreiert wurden.

<https://vismath.uni-eszterhazy.hu>

Zuletzt sei bemerkt, dass *Design Thinking* bei einer Kooperation mit Helga Kromp-Kolb und Herbert Formayer und vielen anderen im Rahmen der Lehrveranstaltung *makingAchange* angewandt wurde.

Im Bereich der klassischen Musikpraxis und -wissenschaft wird der Begriff Nachhaltigkeit häufig im Sinne der Weiterführung von

Traditionen mittels historischer Aufführungspraxen (*historically informed practice* – HIP) und der damit verbundenen künstlerischen Forschung verstanden: „*HIP methodology, involving the investigation of the tangible and intangible evidence of performing practices of past eras, provides a useful model for gathering data about musicians’ activities and experiences. The implications here for cultural heritage and sustainability are obvious*“ (Petocz, Reid & Bennett, 2014, S. 11). In der **populären Musik** werden spätestens **seit den 1970er Jahren Themen der Nachhaltigkeit** vor allem im Kontext des Umweltschutzes und der Armutsbekämpfung behandelt und entsprechend in die breite Gesellschaft getragen. Dafür beispielhafte Songs sind „*There’s only so much oil in the ground*“ (Castillo & Kupka, 1974), „*Don’t go near the water*“ (Cash, 1974), „*We are the world*“ (Richie & Jackson, 1985) und „*Heal the world*“ (Jackson, 1992).

Neben einzelnen Künstler_innen und Ensembles reagierte auch die **internationale Musik- und Entertainmentindustrie** auf das wachsende gesellschaftliche Bewusstsein hinsichtlich der Notwendigkeit zur Umsetzung nachhaltiger Strategien, u. a. durch die Initiierung sogenannter **Green Events**. Begleitend wurden Forschungsprojekte durchgeführt und interdisziplinäre Musikprojekte initiiert,¹ mit dem Ziel, Nachhaltigkeitsthemen zu kommunizieren.² Im November 2011 erklärte die *United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization* (UNESCO) den 30. April zum *International Jazz Day*, bei gleichzeitiger Betonung des Jazz „*as a means to develop and increase intercultural exchanges and understanding between cultures for the purpose of mutual comprehension and tolerance*“ (UNESCO, 2012, S. 48). Dies wurde anhand von Attributen begründet, die sich bei gründlicher Berücksichtigung der, in der Forschungsliteratur bereits sehr detailliert dargestellten, Jazzgeschichte zwar als eher oberflächliche Zuschreibungen entpuppen, aber zumindest auf historische Einzelereignisse und das **grundsätzliche Potenzial des Jazz als transformative Praxis** verweisen (UNESCO, 2017):

- *Jazz breaks down barriers and creates opportunities for mutual understanding and tolerance;*
- *Jazz is a vector of freedom of expression;*
- *Jazz is a symbol of unity and peace;*
- *Jazz reduces tensions between individuals, groups, and communities;*
- *Jazz fosters gender equality.*
- *Jazz reinforces the role youth play for social change;*
- *Jazz encourages artistic innovation, improvisation, new forms of expression, and inclusion of traditional music forms into new ones;*
- *Jazz stimulates intercultural dialogue and empowers young people from marginalized societies.*

04_19.2.1 Systemgrenzen

Wie bereits bei Punkt 2 angeführt, gibt es zahlreiche Beispiele in der wissenschaftlichen Literatur, die erfolgreich **Nachhaltigkeit und Kunst** in der (Aus)Bildung von Pädagog_innen bearbeitet wird und wurde.

Künstler_innen werden auch als maßgebliche **Betreiber_innen zu nachhaltigem Wandel** („*key change agents in sustainabili-*

1 Vgl. <https://connected-communities.org/index.php/project/fields-of-green-addressing-sustainability-and-climate-change-through-music-festival-communities> und <https://www.europejazz.net/activity/take-green-train>.

2 Vgl. <https://www.thecrossroadsproject.org>, <https://www.projectcolorado.com> und <https://capefarewell.com/about.html>.

ty“) (Dieleman, 2008, S. 1) und als Übersetzer_innen in die Bildung der Zukunft (Mateus-Berr, 2019) identifiziert. Sie verbessern die Kommunikation von Wissen aus der Nachhaltigkeitsforschung und erschließen alternative, über kognitive Analyse hinausgehende Wege zur Interpretation und zum Verständnis unserer Welt. Darüber hinaus partizipieren Künstler_innen improvisatorisch in der Heranbildung von Resilienz, sozialer Kreativität und sozialem Zusammenhalt. Das Verständnis des künstlerischen Habitus (als Weltenbürger_in) stellt ein gemeinsames Bildungsziel der Kunstuniversitäten dar, dessen Bedeutung für die Menschheit in der Gesamtheit der Resultate künstlerischen Schaffens und Forschens abgebildet ist und in engem Zusammenhang zu Ziel 4.7 im SDG 4 („Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt“) steht. Dieser Zusammenhang basiert auf einem ideell begründeten Grundverständnis zum Verhältnis von Kunst und Gesellschaft. Eine empirisch gesicherte Signifikanz der Wirksamkeit von künstlerischer Bildung für das Erreichen von Entwicklungszielen zur Nachhaltigkeit lässt sich nach aktuellem Forschungsstand jedoch nicht ableiten. Hierzu müssten jedenfalls auch Parameter zur Überprüfung festgelegt und Langzeitstudien angedacht werden.

Eine berühmte talmudische Geschichte über den Versuch, das Böse aus der Welt zu schaffen, kommt zu dem Schluss, dass dies nicht möglich ist, sondern es vielmehr darum geht, sich „dem Leben, den sozialen Beziehungen, dem ethischen Verhalten zum Guten hin dienstbar zu machen“ (Klapheck 2014, S. 102; zit. In Mateus-Berr 2018b, S. 124). Wir schaffen selbst Bilder von Menschen und Dingen und Vorurteile gegenüber anderen. Genau zuhören, Konstrukte der anderen verstehen lernen, Gefühle und Sinneseindrücke für andere nachvollziehbar machen, ist durch künstlerische Medien, Zeichen und Symbole oft leichter übersetzbar als mit Sprache allein. Dies ist eine eigene Form der Sprache, die Sprache der Kunst, die sich üben muss im kritischen Diskurs, in der Verantwortung, diejenigen Positionen einzunehmen, die andere nicht wählen oder wagen, in diesem Fall für den Frieden (Mateus-Berr, 2018b).

04_19.2.2 Ist-Stand

Im Abschnitt 2 ist bereits eine Reihe wissenschaftlicher Literatur zum Zusammenhang zwischen **Nachhaltigkeit und Kunst** angeführt.

Demgegenüber steht eine fortlaufende **Reduktion der Bedeutung von Kunst in der schulischen Bildung** in den letzten Jahren:

Die vergangenen Jahre waren von einer **deutlichen Reduktion musikalischer Bildung** und einer zunehmenden Besorgnis von Expert_innen geprägt. Bereits seit der 2015 durchgeführten Reform der Curricula für Pädagog_innen der Elementar- und Primarstufe ist die Rolle des Musikunterrichts in quantitativer sowie qualitativer Hinsicht massiv eingeschränkt. Die, als *PädagogInnenbildung NEU* bezeichnete Reform, wurde von etablierten Künstler_innen, Pädagog_innen und Wissenschaftler_innen für deren explizite Einschränkung der Musikausbildung und der weitreichenden Auswirkungen hinsichtlich der gesellschaftlichen Bedeutung von Kunst kritisiert.³ Ende 2018 wurden sämtliche Schulversuche an österreichischen Volksschulen – einschließlich der etwa 430 Volksschulklassen mit musikalischem Schwerpunkt – per Erlass durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung aufgelassen. Ende 2019

³ siehe <https://www.musicaustria.at/musikvermittlung/paedagoginnenbildung-neu>, <https://www.agmoe.at/zeitschrift-news-musikunterricht-in-oesterreichs-schulen-am-ende> und <https://derstandard.at/2000015389128/Schlechte-Lehrerausbildung-gefaehrdet-Musikunterricht>

richteten zahlreiche Interessensvertretungen und Organisationen des österreichischen Musiklebens, koordiniert durch den Österreichischen Musikrat und das Musikinformationszentrum *mica – music austria*, einen Forderungskatalog an die Bundesregierung.⁴ Der Österreichische Musikrat verwies insbesondere auf die Notwendigkeit zur qualitativen und quantitativen Absicherung des Musikunterrichts in Österreich.⁵ Im Zuge der 2020 durch die COVID-19 Pandemie ausgelösten Krise wurde ein kurzfristiges Verbot des praktischen Musikunterrichts in Schulklassen mittels ministerieller Verordnungen angeordnet und erst nach öffentlichem Protest von Expert_innen widerrufen bzw. relativiert.

Auch die Fächer **Technisches und Textiles Werken** haben sich über die Jahre stark verändert. Über viele Jahrzehnte handelte es sich um zwei getrennte Fächer, welche auch getrennt studierbar waren. Während es den Schüler_innen in den letzten Jahren freistand, den Technischen oder Textilen Werkunterricht ihren Interessen und nicht rigiden Rollenbildern entsprechend zu wählen, so war in der Praxis doch eine klassische, stereotype Verteilung bemerkbar. Ob die Zusammenlegung der Fächer in einen gemeinsamen Unterrichtsgegenstand eine effektive Maßnahme darstellt, um typische, traditionelle Genderrollen aufzubrechen, oder ob es sich um eine Einsparungsmaßnahme handelt: In jedem Fall stellt eine Kombination der Fachbereiche neue Anforderungen an Lehrer_innen, Student_innen und natürlich auch an deren Ausbildung. Das neue Fach ermöglicht Zugänge aus sämtlichen Disziplinen und bietet eine Verknüpfung von Gestaltung und Funktion (Mateus-Berr & Schober, 2020).

Ebenso zu nennen wäre hier die kreative Methode **Design Thinking**, die als *d.schools* an der Stanford University und an der Universität Potsdam für Schulen entwickelt wurde, um komplexe Problemstellungen greifbar zu machen und in mehreren iterativen Schritten passende Lösungen zu entwickeln. Die Schüler_innen nähern sich dabei einer Aufgabe aus Sicht der Nutzer_innen, üben sich in Kreativität, Kritischem Denken, Kooperation und Kommunikation.

„Die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) der Vereinten Nationen lassen sich in idealer Weise mit dem kreativen Arbeitsprozess von Design Thinking im MINT⁶-Unterricht verknüpfen. Formuliert für die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft liefern sie den thematischen Rahmen für einen fächerübergreifenden MINDT-STEAM Unterricht: Sie beschreiben Themenfelder ökonomischer, sozialer und ökologischer Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, die neben ihrer globalen Bedeutung immer auch einen starken lokalen Bezug haben. Komplexe Probleme wie sauberes Trinkwasser, eine nachhaltige Energiegewinnung, oder etwa der Umgang mit Menschen mit Demenz können mit Design Thinking zugänglich und erlebbar gemacht werden“ (Andersen & Niewöhner, 2020).

4 siehe https://oemr.at/wp-content/uploads/Forderungen-des-Musiksektors-an-die-Bundesregierung_2019.pdf

5 siehe <https://oemr.at/musikalarm-volksschulen-bald-ohne-musikunterricht-3/>

6 MINT: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik

04_19.3. Optionenbeschreibung

04_19.3.1 Beschreibung der Option bzw. der zugehörigen Maßnahmen bzw. Maßnahmenkombinationen

Die **Maßnahme** zur Umsetzung der hier vorgestellten Option beinhaltet:

1. Eine **Stärkung des Kunst-, Werk- und Musikunterrichts in der Pädagog_innenausbildung** der Elementar- und Primarstufe sowie der Sekundarstufe 1 und 2, insbesondere durch Rücknahme der mit der Curricula-Reform 2015 eingeführten Stundenreduktion im Bereich der Musik- und Instrumentalmusikerziehung an Bildungsanstalten für Pädagogik in der Elementar- und Primarstufe und an der Sekundarstufe 2 durch die Reduktion in der 10. Schulstufe im Fach Bildnerische Erziehung;
2. Eine deutliche **Ausweitung von Kunst, Design und Technik und Musik bzw. ästhetischer Bildung in den Curricula** sowie in bestehenden Fächern in der Elementarstufe, Primarstufe sowie der Sekundarstufe 1 und 2;
3. Zusätzlich, über die geforderten Curriculumsänderungen hinaus, die Verankerung einer „kreativen Schulkultur“, die als zu entwickelnder, stufenweiser Prozess ausgehend von Pilotschulen initiiert und anschließend auf weitere Schulen übertragen werden soll. Ein solcher schulorganisatorischer Prozess in Richtung „kreative Schulkultur“ sollte mit Begleitforschung evaluiert sowie integriert werden in Schulkulturprozesse, die demokratische und partizipative Schulkulturen fordern (Synergien mit anderen Optionen der SDG 4 Gruppe).

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung verfügt über die Weisungshoheit zur bundesweiten Umsetzung dieser Maßnahmen. Die österreichischen Kunstuniversitäten verfügen über die fachliche Expertise und personellen Ressourcen zur Erarbeitung hochqualitativer Kunst-, Design und Musikausbildungsmodelle für angehende Pädagog_innen für den Elementar- und Grundschulbereich sowie der Sekundarstufe 1 und 2.

Beispielhaft sind hier folgende Möglichkeiten zu nennen:

STEAM (*Science Technology, Engineering, Art, Mathematics*) und MINDT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Design, Technologie) spielen, ebenso wie *Design Thinking*, Problemlösung und interdisziplinär gestaltete Innovationsentwicklung, im Kunstunterricht und im Bereich der Designpädagogik (Technisches und Textiles Werken) für die Heranbildung der *Social Entrepreneurs* der Zukunft eine entscheidende Rolle.

- Empathie bilden mit Kunst, Musik und Design (z. B. für Demenz);
- Nachhaltigkeit reflektieren mit Kunst, Musik und Design;
- Soziale Projekte andenken und durchführen mit Kunst, Musik und Design;
- Fortbildungen für Pädagog_innen;

04_19.3.2. Erwartete Wirkungsweise MUSIK

Die quantitative Erweiterung der Musikausbildung an pädagogischen Bildungsanstalten bei gleichzeitiger Sicherstellung und Ausweitung qualitativer Ausbildungsangebote für Elementar- und Volksschulpädagog_innen wird zu einer verstärkten Integration künstlerischer Zugänge in der Pädagogik und somit **zur Stärkung von Zielen transformativer Bildungskon-**

zepte führen (siehe Punkt 2). Angehende Pädagog_innen erhalten im Zuge ihrer Ausbildung mehr Zeit und qualitative Anleitung zur Weiterentwicklung von Kompetenzen und Fähigkeiten für die Genese und Vermittlung von Instrumental- und Vokalmusik und werden dadurch zu qualitativem Musizieren in den Schulklassen bzw. Kinderbetreuungsgruppen befähigt. Den Kindern wird durch quantitativ und qualitativ verstärkte musikalische Bildung eine multisensorische Ebene sowie verstärkt die Ebenen Phantasie und Kreativität zur nachhaltigen Umsetzung transformativer Prozesse erschlossen.

KUNST & WERKEN

Die Unterrichtsfächer Bildnerische Erziehung und Technisches und Textiles Werken (Technik und Design) erhalten eine Schlüsselrolle im schulischen Kontext und entwerfen gemeinsam mit Lehrer_innenteams **phenomen-based, fächerverbindende Themen zur Nachhaltigkeit**, zu denen sich die Schüler_innen partizipativ Fragen und Projekte überlegen, die von den Lehrenden betreut und begleitet werden. Lernende stellen sich nicht wahllos Inhalte zusammen, sondern entscheiden sich für komplexe Phänomene, die sie aus dem Blickwinkel mehrerer disziplinärer Perspektiven erforschen. Auch Technisches und Textiles Werken wird in seiner Schlüsselrolle erkannt (*Design Thinking*, Recyclen, Material- und Produktionsbewusstsein schaffen etc.) und wird maturabel, d. h. auch in der Oberstufe als Pflichtgegenstand geführt.

04_19.3.3. Bisherige Erfahrungen

mit dieser Option oder ähnlichen Optionen

Das Nachhaltigkeitskonzept der Universität für

Musik und darstellende Kunst Graz basiert auf umfangreichen Maßnahmen in folgenden Bereichen (Entwicklungsplan 2019 bis 2024):⁷

- künstlerische Nachhaltigkeit (einschließlich der künstlerischen Nachwuchsförderung);
- wissenschaftliche Nachhaltigkeit;
- soziale Nachhaltigkeit (einschließlich Musiker_innengesundheit);
- ökologische Nachhaltigkeit;
- Gremien und Kooperationen im Bereich Nachhaltigkeit;

Zur nachhaltigen Sicherung von hochqualitativer Musikausbildung in der Primar- und Sekundarstufe nimmt die Universität für Musik und darstellende Kunst Graz eine führende Position im steirischen Hochschulraum und im Entwicklungsverbund Süd-Ost ein.⁸ Diese Organisation der Musikausbildung in der Lehrer_innenausbildung im Entwicklungsverbund Süd-Ost wird als vorbildhaft für den Transfer von Expertise aus der Universität an die pädagogischen Hochschulen in der Steiermark, dem Burgenland und Kärnten empfunden.

Ähnliches Potential zum Wissenstransfer besteht an weiteren österreichischen Kunstuniversitäten:

Die **Universität für Musik und darstellende Kunst Wien** (mdw) bekennt sich

langfristig zum Prinzip der Nachhaltigkeit sowie zu einem verantwortungsvollen und achtsamen Umgang miteinander. Als Vorbild für

⁷ Siehe https://www.kug.ac.at/fileadmin/01_Kunstuniversitaet_Graz/05_News/Mitteilungsblatt/SJ201920/Mitteilungsblatt_25/

⁸ mb_25_s_1_Entwicklungsplan_2019-2024_AEnderung_FINAL.pdf

nachhaltiges Handeln verpflichtet sie sich zu einem respektvollen Umgang mit den ökologischen, ökonomischen, sozialen und künstlerischen Ressourcen, um den Weg für eine sinngebende und nachhaltige Entwicklung der heutigen und künftigen Gesellschaft mitzugestalten (Sych, Meyer, Gisler-Haase, Müller & Bergmann, 2017, S. 37)

Dabei werden folgende Aspekte hervorgehoben: effizienter und verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen; *Responsible University* (*Responsible Research*, Diskurs mit der Zivilgesellschaft); Stärkung der mdw als Ort verantwortungsvoller kultur-, gesellschafts- und bildungspolitischer Auseinandersetzungen (Sych, Meyer, Gisler-Haase, Müller & Bergmann, 2017, S. 37).

Der **Entwicklungsplan der Universität Mozarteum Salzburg** nennt die „*strategische Verankerung von Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Management und die damit verbundene Entwicklung von individuellen Nachhaltigkeitsstrategien*“ als wichtige Ziele (Kostal & Wedl-Wilson, 2018, S. 103).⁹ Die Universität beabsichtigt, im Rahmen der Durchführung des Projekts UniNETZ, ausgewählte Ziele der *Sustainable Development Goals* der Vereinten Nationen sichtbar zu machen und sich damit in Forschung, Lehre, Hochschulmanagement und in ihrer gesellschaftlichen Verantwortung auseinanderzusetzen. Ein Beispiel dafür ist die Lehrveranstaltung Musik und Nachhaltigkeit (WS 2020/21, Lehrveranstaltungsleitung Michael Kahr), die im Rahmen des Kooperationschwerpunkts Wissenschaft & Kunst in Kooperation mit der Paris Lodron Universität Salzburg abgehalten wurde.

Das Nachhaltigkeitskonzept der **Universität für angewandte Kunst Wien** basiert auf umfangreichen Maßnahmen in folgenden Bereichen (Kernegger, 2018, S. 12-13):

Durch synergetisches Verbinden künstlerischer und wissenschaftlicher Methoden wird eine gleichermaßen profunde wie auch schnelle und flexible Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen („Global Challenges“) möglich — in Form von kritischer Analyse, dem Entwickeln radikal neuer Zugänge ohne disziplinäre Beschränkungen und dem verantwortungsvollen Mitgestalten einzelner Aspekte des Wandels durch gezielt gesetzte Impulse. Die ‚Third Mission‘ ist damit integraler Bestandteil von Forschung und Lehre. Die Angewandte als ‚responsible university‘ leistet laufend wesentliche Beiträge zur UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung oder zur Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation. Die Angewandte ist eine führende Akteurin im Bereich innovativer und problemlösungsorientierter Hochschulbildung. Ihre Absolvent_innen sind nicht nur bestmöglich auf die Anforderungen einer grundlegend veränderten Arbeitswelt vorbereitet, sie sind auch mit den erforderlichen Werkzeugen und Fähigkeiten ausgestattet, um den gesellschaftlichen Wandel kritisch reflektierend zu begleiten und aktiv mitzugestalten.

Einzelne Beispiele:

Das neue Studienfach „dex: Design, materielle Kultur und experimentelle Praxis (Technisches und Textiles Werken)“ garantiert den Studierenden eine umfassende Bildung in den Bereichen Design, Architektur und Environment sowie der Fachdidaktik und der Pädagogik. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der gebauten Umwelt, Raum und Technik bzw. dem Diskutieren und Austarieren ihrer Zweckmäßigkeit in Hinblick auf ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit. (Kernegger, 2018, S. 92)

„Kontext“ ist in diesem Ansatz zum zentralen Begriff

⁹ Siehe https://www.moz.ac.at/files/pdf/uni/ep_22-27.pdf.

des Lehr- und Forschungsbetriebes geworden, der in seinen reichhaltigen Facetten erörtert und entwickelt wird. Die Architektur soll als kontextuell referenziert verstanden werden und aus sorgfältig abgeleiteten Prinzipien zu einem verantwortungsvollen Fortschreiben der Qualitäten finden. Die Studierenden sollen der Bedeutung des Begriffs Nachhaltigkeit in einem weiteren Sinne sowohl im kulturellen Zusammenhang als auch im gesellschaftlichen Sinn nachgehen. Das Feld der Beschäftigung mit kontextuellen Bezügen erstreckt sich auf die verschiedensten Maßstäbe, auf die Relation von Körper und Raum, auf die Denotation und Konnotationen tektonischer Elemente und Gegebenheiten bis hin zum urbanen Gefüge (Kernegger, 2018, 42)

04_19.3.4. Zeithorizont der Wirksamkeit

Kurzfristig (von heute bis in 2 Jahren):

- a) Curriculare Anpassung zur Verbesserung bzw. Wiederherstellung** der musikalischen und künstlerischen Fähigkeiten, Kenntnisse und Kompetenzen in der **Ausbildung zu Pädagog_innen auf der Elementar- und Primarstufe, Sekundarstufe 1 und 2;**
- b) Erste Etappe in Richtung deutlicher Ausweitung von Kunst , Design und Technik und Musik bzw. ästhetischer Bildung in die Curricula** sowie in bestehenden Fächern in der Elementarstufe, Primarstufe sowie der Sekundarstufe 1 und 2;
- c) Verankerung einer kreativen Schulkultur an Pilotschulen;**

Mittelfristig (2-5 Jahre):

- a) Deutliche Verbesserung der musikalischen und künstlerischen Fähigkeiten, Kenntnisse und Kompetenzen von Studierenden und Absolvent_innen der Ausbildungsklassen zu Pädagog_innen** auf der Elementar- und Primarstufe sowie der **Sek 1 & Sek 2;**
- b) Zweite Etappe einer deutlichen Ausweitung von Kunst, Design und Technik und Musik bzw. ästhetischer Bildung in die Curricula** sowie in bestehenden Fächern in der Elementarstufe, Primarstufe sowie der Sekundarstufe 1 und 2;
- c) Übertragung einer kreativen Schulkultur von Pilotschulen auf weitere Schulen;**

Langfristig (5-10 Jahre):

- a) Deutliche qualitative Verbesserung von musikalischen und künstlerischen Kompetenzen in der täglichen pädagogischen Arbeit** auf der Elementar- und Primarstufe;
- b) Finale Etappe einer deutlichen und durchgängigen Ausweitung** von Kunst, Design und Technik und Musik bzw. ästhetischer Bildung **in die Curricula** sowie in bestehenden Fächern in der Elementarstufe, Primarstufe und der Sekundarstufe 1 und 2;
- c) Etablierung einer kreativen Schulkultur von Pilotschulen auf weitere Schulen.**

04_19.3.5. Interaktionen mit anderen Optionen

Punkt 8 soll durch das zentrale Element dieses Wandels mit der Methode des *phenomenom based learning* erreicht werden: Lernende stellen sich nicht wahllos Inhalte zusammen, sondern entscheiden sich für komplexe Phänomene, die sie aus dem Blickwinkel mehrerer disziplinärer Perspektiven erforschen.

Um die transversalen Lernkompetenzen zu garantieren, wurden multidisziplinäre Lernmodule (MLs) entwickelt, in denen fächerverbin-

dender Unterricht stattfindet. Ziel ist es, dass alle Schüler_innen einen holistischen Weltzugang erfahren, der nicht in einem einzigen Fach vermittelt werden kann und zumindest einmal pro Schuljahr an diesem Programm teilnehmen (Symeonidis und Schwarz, 2016). Sieben transversale Kompetenzerfolge wurden im neuen finnischen Lehrplan festgelegt, die es durch transdisziplinäre Module zu erreichen gilt:

(1) *thinking and learning to learn*; (2) *cultural competence, interaction and self-expression*; (3) *taking care of oneself and managing daily life*; (4) *multiliteracy*; (5) *information and communications technology (ICT) competence*; (6) *working life competence and entrepreneurship*; and (7) *participation, involvement and building of a sustainable future* (FNBE 2016 section 3:3).

Literatur

- Andersen, C. H. & Niewöhner, C. (2020). Medienportal für den MINT – Unterricht/SiemensStiftung. <https://medienportal.siemens-stiftung.org/de/design-thinking#method>
- Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich (2020). UniNETZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele. Perspektivenbericht.
- Arte Sella (1986). <http://www.artesella.it/en/aboutus.html>
- Blanc, N. & Benish, B. (2016). *Form, Art and the Environment. Engaging in Sustainability*. Routledge.
- Cash, J. R. (1974). Don't go near the Water. On *Ragged Old Flag* [LP]. New York, NY: Columbia Records.
- Castillo, E. & Kupka, S. (1974). There is only so much Oil in the Ground [Recorded by Tower of Power]. On *Urban Renewal* [LP]. Sausalito, CA: Warner Bros. Records.
- Crouch, C., Kaye, N. & Crouch, J. (Hg.) (2015). *An Introduction to Sustainability and Aesthetics*. The Arts and Design for the Environment. BrownWalker Press.
- Curtis, D. J., Reid, N. & Reeve, I. (2014). Towards Ecological Sustainability. Observations on the Role of the Arts. *Sapiens* 7(1). <https://journals.openedition.org/sapiens/1655>, C. (2020). Medienportal für den MINT – Unterricht/SiemensStiftung. <https://medienportal.siemens-stiftung.org/de/design-thinking#method>
- Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich (2020). *UniNETZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele. Perspektivenbericht*.
- Arte Sella (1986). <http://www.artesella.it/en/aboutus.html>
- Blanc, N. & Benish, B. (2016). *Form, Art and the Environment. Engaging in Sustainability*. Routledge.
- Cash, J. R. (1974). Don't go near the Water. On *Ragged Old Flag* [LP]. New York, NY: Columbia Records.
- Castillo, E. & Kupka, S. (1974). There is only so much Oil in the Ground [Recorded by Tower of Power]. On *Urban Renewal* [LP]. Sausalito, CA: Warner Bros. Records.
- Curtis, D. J., Reid, N. & Reeve, I. (2014). Towards Ecological Sustainability. Observations on the Role of the Arts. *Sapiens* 7(1). <https://journals.openedition.org/sapiens/1655>.
- DEMEDARTS (2019). www.demedarts.com.
- Dieleman, H. (2012). Transdisciplinary Artful Doing in Spaces of Experimentation and Imagination. *Transdisciplinary Journal of Engineering and Science*, 3, 44–57.
- Dieleman, H. (2008). Sustainability, Art and Reflexivity. Why Artists and Designers may become Key Change Sustainability Agents in Sustainability. In S. Kagan & V. Kirchberg (Hg.). *Sustainability. A New Frontier for the Arts and Cultures*. VAS – Verlag für Akademische Schriften.
- Dietrich, C., Krinninger, G. & Schubert, V. (2012). *Einführung in die Ästhetische Bildung*. Beltz Verlag.
- Ernstman, N. & Wals, A. J. E. (2013). Locative Meaning-making. An Arts-based Approach to Learning for Sustainable Development. *Sustainability*, 5, 1645–1660.
- Galafassi, D. (2018). *The Transformative Imagination. Re-Imagining the World Towards Sustainability*. Stockholm University.
- Heinrichs, H. (2019). Strengthening Sensory Sustainability Science. Theoretical and Methodological Considerations. *Sustainability*, 11(3), 769. <https://doi.org/10.3390/su11030769>.
- Heinrichs, H. & Kagan, S. (2019). Artful and Sensory Sustainability Science. Exploring Novel Methodological Perspectives. *Revista de Gestão Ambiental e Sustentabilidade*, 8(3), 431–442. [doi:10.5585/geas.v8i3.15734](https://doi.org/10.5585/geas.v8i3.15734)
- Heras, M. & Tabara, D. J.

- (2014). Let's Play Transformations! Performative Methods for Sustainability. *Sustainability Science*, 9(3): 379398.
- Jackson, M. (1992). *Heal the World* [Single]. New York, NY: Sony Music.
- Richie, L. & Jackson, M. (1985). We are the World [Recorded by USA for Africa]. On *We are the World* [LP]. Los Angeles, CA: Columbia Records.
- Kagan S. & Kirchberg, V. (2016). Music and sustainability. Organizational Cultures Towards Creative Resilience – A Review. *Journal of Cleaner Production*, 135(1). 1487–1502.
- Kagan, S. & Kirchberg, V. (2008). Sustainability. A New Frontier for the Arts and Cultures. In G. Michelsen (Hg.). Higher Education for Sustainability Volume 3. VAS – Verlag für Akademische Schriften.
- Kagan, S. (2017). Artful Sustainability. Queer-Convivialist Life-Art and the Artistic Turn in Sustainability Research. *Transdisciplinary Journal of Engineering & Science*, 8, 151–168.
- Kagan, S. (2011). *Art and Sustainability. Connecting Patterns for a Culture of Complexity*. Transcript.
- Kandel, E. (2013). Theory of Mind. Why Art Evokes Empathy. *Big Think*. <https://bigthink.com/in-their-own-words/theory-of-mind-why-art-evokes-empathy>.
- Kernegger, B. (2018). Entwicklungsplan der Universität für angewandte Künste Wien. We Apply Future. Wir wenden Zukunft an. Die Angewandte 2019-2024. Universität für angewandte Künste Wien.
- Klapheck, E. (2014). Gut und Böse. In: Yousefi, Reza & Seubert, Harald (eds.), Ethik im Weltkontext: Geschichten – Erscheinungsform – Neuere Konzepte, Springer: Wiesbaden
- Koller, H.-C. (2018). *Bildung anders denken. Einführung in die Theorie transformatorischer Bildungsprozesse*. W. Kohlhammer GmbH.
- Kostal, M. & Wedl-Wilson, S. (2018). *Entwicklungsplan 2019-2024*. Universität Mozarteum Salzburg.
- Körfer, A., Förster, K., Glatz, I., Maier, S., Becsi, B., Meyer, A., ... Stötter, J. (2018). It's a Hit! Mapping Austrian Research Contributions to the Sustainable Development Goals. *Sustainability*, 10. 3295. doi:10.3390/su10093295.
- Laville, B. & Leenhardt, J. (1996). *Villette-Amazone. Manifeste pour l'Environnement au XXIe Siècle*. Actes Sud.
- Lipps, T. (1906). Ästhetik. Psychologie des Schönen und der Kunst. Voss Verlag: Hamburg, Leipzig.
- Maggs, D. & Robinson J. (2020). *Sustainability in an Imaginary World. Art and the Question of Agency*. Routledge.
- Mateus-Berr, R. (2020). Applied Design Thinking LAB and Creative Empowering of Interdisciplinary Teams. In E. G. Carayannis et. al. (Hg.). *Springer Encyclopedia on Creativity, Innovation, and Entrepreneurship 2013 Edition (CI2E)*. Springer.
- Mateus-Berr, R. (2020). Designing Empathy. Quality of Life through Art. DementiaLab Vancouver-Springer Series "Design for Inclusion".
- Mateus-Berr, R. (2020). Communication, Intuition and Tacit Knowledge. Considerations on Experiences in and with Teaching. In R. Mateus-Berr & R. Jochum (Hg.). *Teaching Artistic Research*. Edition Angewandte DE GRUYTER.
- Mateus-Berr, R. (2020). Erzdiözese Wien, Akademikerhilfe (Eds.) (2020) SILENCE. Eigenverlag Angewandte.
- Mateus-Berr, R. (2019) Artists as Translators In G. Bast et. al. *Arts, Research, Innovation and Society. Future of Education and Labor*. Springer.
- Mateus-Berr, R. (2018a). DEEWENZLMTEN. Urbane Herausforderungen für Menschen mit Demenz. *zoll+, österreichische Schriftenreihe für Landschaft und Freiraum*. 32(18). 9–13.
- Mateus-Berr, R. (2018b). Gefahr von Wahrheit. In S. Jalka (Hg.). *Denken.Kunst.Frieden*. Edition Angewandte DE GRUYTER.
- Mateus-Berr, R. (2017). Creative Skills im Rahmen von künstlerischer und angewandter Forschung in der kunstpädagogischen (Aus)bildung oder: Ich muss mich nicht rechtfertigen. In J. Kettel (Hg.). *The Missing_LINK 2016. Übergangsformen von Kunst und Pädagogik in der kulturellen Bildung. Künstlerische Kunstpädagogik im Kontext*. Athena 2017. 35–55.
- Mateus-Berr, R. (2017). Teaching Empathy for Dementia by Arts-based Methods. In R. Mateus-Berr & L. Reitstätter (Hg.). *Art and Design Education in Times of Change*. Edition Angewandte DE GRUYTER.
- Mateus-Berr, R. & M. Götsch (Hg.) (2015). *Perspectives on Art Education*. Edition Angewandte DE GRUYTER.
- Mateus-Berr, R. et al. (2020). Co-designing for Inclusion in International/ Interdisciplinary Teams. *International Journal of Education Through Art*, 16(2).
- Mateus-Berr, R. & Jochum, R. (Hg.) (2020). *Teaching Artistic Research*. Edition Angewandte DE GRUYTER.
- Mateus-Berr, R. & Scharler, P. (2021). Feeling things I with dementia caregivers: Arts & Design as A Method of Salutogenesis and Self-tuning. In R. Mateus-Berr & L. V. Gruber (Hg.). *Arts & Dementia*. Edition Angewandte DE GRUYTER.
- Mateus-Berr, R. & Gruber, L. V. (Hg.) (2021). *Arts & Dementia*. Edition Angewandte DE GRUYTER.
- Mateus-Berr, R. & Schober, M. (2020). *Technisches und Textiles Werken schafft Zugänge für alle. Wie und mit welchem Nutzen Erfahrung und Wissen verknüpft wird*. Wolters Kluwer Deutschland GmbH.
- Mateus-Berr, R. et al. (2020). Art & Dementia Education in Times of Covid-19. Poster Presentation at AAIC Alzheimer's Association International Conference 2020.
- Mateus-Berr, R. & Gruber L. V. (2021). *Arts & Dementia. A Reader*. Edition Angewandte DE GRUYTER 2.
- Mateus-Berr, R. (2021). Creating an Empathetic Society for Dementia through Art. Art, Social Design and Artistic Research. In: R. Mateus-Berr & L. V. Gruber (Hg.). *Arts & Dementia*. Edition Angewandte DE GRUYTER.
- Mateus-Berr, R. & Reitstätter L. (Hg.) (2017). *Art and Design Education in Times of Change*. Edition Angewandte DE GRUYTER.
- Mateus-Berr, R., Karlsruh, A. & Sachsenhofer, W. (2015). The Case for Interdisciplinary Art and Design Education, In: R. Mateus-Berr, & M. Götsch. *Perspectives of Art Education*. Edition Angewandte DE GRUYTER. 127–136.
- Mateus-Berr, R., Radovic, L. & Zivkovic, K. (2014). Empathy in Teacher Education. Generating Motivational Attitudes. Collaborations between arts & mathematics. In Eszterházy Károly College
- (Hg.). *The Closing Conference of the project Visuality & Mathematics*. 97–112.
- Mateus-Berr, R., Bast, C., Eggeling, A., Brandstätter, N. & Sachsenhofer, W. (2014). Campaign for Sustainable Textiles in Austria. In K. Yongsook Kim & M. Hann. Proceedings 2014 ITCCC International Textiles and Costume Culture Congress CCA (Korea), Ars Textrina (UK). Chonbuk National University.
- Petocz, P., Reid, A. & Bennett, D. (2014). The Music Workforce, Cultural Heritage, and Sustainability. *International Journal of Cultural and Creative Industries*, 1(2), 4–16.
- Schmetkamp, S. (2019). Theorien der Empathie. Junius: Hamburg.
- Sych, U., Meyer, C., Gisler-Haase, B., Müller, G. & Bergmann, J. (2017). Entwicklungsplan 2019-2024. Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. https://www.mdw.ac.at/upload/mdwUNI/files/entwicklungsplan2019_2024.pdf
- treelab: <https://blog.zhdk.ch/treelab/bioart/>,
- United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (2012). Records of the General Conference, 36th session, Paris, 25 October - 10 November 2011, v. 1: Resolutions.
- United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (2017). International Jazz Day. Jazz is an Expression of Creativity and Diversity. <http://www.unesco.org/new/en/unesco/events/prizes-and-celebrations/celebrations/international-days/jazz-day>
- Weintraub, L. (2012). *To Life. Eco art in Pursuit of a Sustainable Planet*. University of California Press.
- Zacharias, W. (2014). Ästhetisches Lernen 2.0. Kulturelle Bildung in einer technisch-medialen Welt, in: Sozialer Wandel: Herausforderungen für Kulturelle Bildung und Soziale Arbeit, hrsg. v. Stefan Faas und Mirjana Zippeler (Springer VS), S. 113-126.